

Stockwerke von Zellen übereinander gebildet war, die, nach innen auf zwei runde Säulengänge um einen großen, hofartigen, runden Mittelraum mündend, sich erhoben. Eine hohe, schlanke Kuppel nach dem System *De l'Orme's* mit großer Laterne bedeckte den ganzen Bau und gab »mehr Licht als am Pantheon in Rom«, wie *De l'Orme* schreibt<sup>822)</sup>.

Der Entwurf eines anderen Gebäudes von *De l'Orme*, in Gestalt eines gleichseitigen Dreieckes ebendasselbe, gehört auch in die Kategorie des Idealbaues.

## 2) Andere Quellen des Idealbaues.

Neben den bisher besprochenen Formen des Idealbaues, die auf dem ästhetischen Inhalt der vollkommensten, regelmässigen Figuren der Geometrie und auf dem geheimnisvollen Zauber der Harmonien, der Einklänge, der wirkungsvollen Gegensätze bei Compositionen mit solchen Formen beruhen, giebt es noch andere Quellen, aus denen ein Idealbau hervorgehen kann. Dies sind die Phantasie und die Sehnsucht<sup>823)</sup>, in Verbindung mit der Gestalt der Composition allein oder im Bunde mit der natürlichen Lage und Beschaffenheit des Bauplatzes.

Die Sorgen der »constructiven Richtung« bringen vielfach in Vergessenheit, das es im Grunde oft solche Mittel sind, die den Gebäuden ihre mächtigsten Wirkungen verleihen, diejenigen der Architektur selbst verdoppeln oder ihre Mängel in Vergessenheit bringen.

Eine grossartige Auffassung der architektonischen Aufgabe, die aus den Schwierigkeiten der natürlichen Gestaltung des Baugebietes ein solches Bündnis zwischen Architektur und Situation geschaffen hat, erlaubt wohl den in Fig. 98<sup>824)</sup> abgebildeten Theil des Schlosses zu Fère-en-Tardenois als Idealbau zu bezeichnen. Das Ungewöhnliche, eine Galerie mit sorgfältiger Architektur so hoch emporgetragen zu sehen, um zwei auf verschiedenen Anhöhen gelegene Theile des Schlosses zu verbinden, verleiht der ganzen Anlage einen aufsergewöhnlichen idealen Charakter.

Aehnlich verhält es sich mit dem auf einer Brücke inmitten des sanft fließenden Wassers des Cher gelegenen Schlosse Chenonceaux oder mit dem von den ruhigen Fluthen des Indre bespülten Schlosse Azay-le-Rideau.

Ein anderes der Ideal-Schlösser *Du Cerceau's* ist ganz im Wasser erbaut gedacht und besteht aus drei getrennten Schloßern, durch zwei Brücken mit Bogenhallen verbunden, zu welchen man auf rechtwinklig auf ihre Mitten führenden Dämmen gelangt. Die Gesamtgruppierung ist eine sehr monumentale<sup>825)</sup>. Der Ideal-Charakter beruht hier auf der Trennung der drei Schloßtheile, auf den schöneren Verhältnissen eines jeden, ferner auf ihrer Verbindung durch Brücken und ihrer Lage in Mitten des Wassers.

Die Lage in Mitten großer Wälder ist es, die mächtig dazu beiträgt, Chambord etwas vom Charakter eines Zauberschlosses zu verleihen. Durch Verlegung eines Armes der Loire sollte es auch zu einem Wasserschlosse umgewandelt werden (siehe Art. 122, S. 118).

## c) Idealbau im XVII. Jahrhundert.

Von der Natur und Höhe des Ideals hängt auch der Charakter, das Leben, die Seele des Stils, sowie die Stilrichtung überhaupt ab.

Das XV. und XVI. Jahrhundert, *Heinrich IV.*, *Ludwig XIV.* und *Napoleon I.*, hatten im Grunde dasselbe Ziel vor Augen, verfolgten es mit ähnlichen Mitteln; der lebendige Geist ihres Ideals war aber sehr verschieden.

Der Kultus der *Raison*, der bei den Franzosen, wenigstens zeitweise, zum Theile und auf gewissen Gebieten, eine so große Rolle spielt, scheint sie unempfänglich für einige Ideen und Gefühle der Italiener zu machen. Gerade weil der Hauptzug der

<sup>822)</sup> Siehe seine »*Nouvelles Inventions*«, Ausgabe von 1620, S. 304—305.

<sup>823)</sup> Der ganze Kirchenstil der Gothik erhebt sich und ist auf der christlichen Sehnsucht der nordischen Völker aufgebaut und ist ihre idealste Verwirklichung in Stein.

<sup>824)</sup> Facf.-Repr. nach gefälligst mitgetheilten Original-Aufnahmen und Ergänzungen von Herrn Architekt *Boitte* zu Paris.

<sup>825)</sup> Abgebildet in: GEYMÜLLER, H. DE. *Les Du Cerceau etc.* Paris 1887. Fig. 115, S. 233.

514.  
Phantasie  
der  
Lage.

515.  
Schlösser  
auf  
Viaducten  
und  
Brücken.

516.  
Einfluß  
der  
Richtung  
des  
Ideals.